

# Wie ein Fisch im Wasser

Nikolai Willig schwimmt tolle Zeiten – und ist von den Paralympics begeistert

Von Jörg Niemeyer

**BREMEN.** Die Paralympics wirken bei Nikolai Willig nach. „Alles war ziemlich groß“, sagt er, während er kurz auf Heimatbesuch weilt. Gegensätzlicher könnten die Stationen des 18-Jährigen in diesen Tagen kaum sein: erst Peking, dann das beschauliche Neuenkirchen vor den Toren von Bremen-Nord und seit gestern wieder Berlin, wo der Schwimmer seit zwei Jahren lebt.

Nikolai Willig ist, wie alle Paralympics-Teilnehmer, behindert. Im Alter von zehn Jahren verlor er nach einem Stromunfall seinen linken Arm – für ihn, seine Eltern und seine Schwester der Beginn einer ganz schweren Zeit. Nur gut, dass der Junge eine große Liebe zum Schwimmen entwickelte. Sport als Therapie. „Das Schwimmen hat uns allen sehr geholfen“, sagt Anke Willig. Ihrem Sohn hat es außerdem so manche Tür geöffnet. Zum Beispiel die des Schwimm-Leistungszentrums in Berlin-Hohenschönhausen. Und indirekt damit auch die zur Verbotenen Stadt in Peking.

Diese Kulturstätte im Herzen der chinesischen Hauptstadt, zu Zeiten chinesischer Kaiser-Herrschaft bis 1911 für die einfache Bevölkerung verschlossen, war allerdings Nikolai Willigs einziger Programmpunkt außer Sport. „Macht nichts“, sagt er, „schließlich war ich ja nicht als Tourist in China.“ Nein. Er reiste als schwimmender Vertreter Deutschlands dorthin – und war erfolgreicher, als er es selbst erträumt hatte.

Der junge Mann, der sein sportliches Rüstzeug bei der SG Aumund-Vegesack erhalten und seit 2006 am Stützpunkt in Berlin weiter ausgebaut hatte, war für fünf Disziplinen vorgesehen. Weil er – nicht unbedingt erwartet – über 50 und 400 Meter Freistil das Finale erreichte und seine Bestzeiten dabei deutlich verbesserte, rutschte er noch in zwei Staffeln hinein. Als Mitglied des 4x100-m-Freistil-Quartetts steigerte er sich erneut, diesmal auf 1:01,50 Minuten. Und über 400 Meter, wo er als Endlauf-Sechster aus dem Wasser stieg, zündete Nikolai Willig in Peking gar den Turbo: Seine Bestzeit von 5:05 Minuten unterbot er um sagenhafte 16 Sekunden.

„Wir haben gut trainiert“, zeigte sich der 18-Jährige von seiner Leistungsexplosion gar nicht überrascht. Die intensive Vorbereitung vor den Paralympics und dann das gezielte und dosierte Training vor Beginn der Wettkämpfe hätten eben ganz hervorragenden



Visiert nach den Paralympics in Peking nun die in London an: Nikolai Willig. FOTO: CHRISTIAN KOSAK

de Bedingungen für ausgezeichnete Zeiten dargestellt. Und dann waren da als zusätzlicher Ansporn ja auch noch die 10000 Zuschauer in der Halle sowie Mutter, Schwester und Großeltern auf den Rängen.

Die gewaltige Kulisse hinterließ bei Nikolai Willig ebenfalls einen nachhaltigen Eindruck. Kein Wunder: Wenn er als Aktiver des Paralympischen Sport-Clubs (PSC) Berlin ins Becken springt, sehen vielleicht gerade mal 100 Augenpaare zu. In Peking war alles ein bisschen größer. „Olympisches Dorf? Das war mit seinen großen Bauten eher 'ne Kleinstadt“, meint Nikolai Willig, der glücklich und zufrieden aus Fernost zurückkehrte und seinen Blick nun nach vorne richtet. 2009 steht die Kurzbahn-WM in Rio

de Janeiro an, 2010 die WM in den Niederlanden und 2012 die Paralympics in London. Bei diesen Wettkämpfen möchte Nikolai Willig wieder für Deutschland starten. „Das Höchstleistungsniveau erreicht man erst mit 25“, sagt er selbstbewusst.

Heute aber startet er erst einmal in einen neuen Lebensabschnitt: Heute ist sein erster Tag in der Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann. Vier Jahre wird sie dauern, weil in einem Leistungszentrum neben dem Beruf auch das Training breiten Raum einnimmt. Vielleicht ist Nikolai Willig 2012 dann nicht nur beruflich fit, sondern in London auch ein ernster Medaillenkandidat für die Paralympics. In Peking stand Edelmetall noch nicht auf der Wunschliste.